

B. Slotnik



Französische Verteidigung

Einleitung

Zum erstenmal wird die Eröffnung, die mit dem Zug 1. . . . e6 als Antwort auf 1. e4 beginnt, schon im ersten gedruckten Schachbuch — dem Traktat von Lucena — erwähnt, das in Spanien 1497 erschien. Die moderne Geschichte dieser Eröffnung begann 1834, als sie mehrmals in einer Reihe von Zweikämpfen zwischen den stärksten Schachspielern jener Zeit MacDonnell (England) und Labourdonnais (Frankreich) mit einer ungewöhnlichen, aber auch heute gebräuchlichen Reihenfolge der Züge angewandt wurde: 1. e4 c5 2. f4 e6 3. Sf3 d5 4. e5 Sc6 5. c3 f6 6. Ld3 Sh6, und es entsteht eine eigenartige Fassung des Systems 3. e5. Ihre heutige Benennung — Französische Verteidigung — erhielt die Eröffnung, die mit den Zügen 1. e4 e6 2. d4 d5 beginnt, nach der Fernpartie London — Paris (1834/1836). Hier ist diese Partie: 1. e4 e6 2. d4 d5 3. ed ed 4. Sf3 Sf6 5. Ld3 c5 6. De2† Le7 7. dc 0-0 8. Le3 Te8 9. Lb5 Sc6 10. Sd4 Lc5: 11. Lc6: bc 12. c3 Ld4: 13. cd c5 14. Dd3 Db6 15. 0-0 La6 16. Db3 Db3: 17. ab Lf1: 18. Kf1: Sg4 19. dc Se3:† 20. fe Te3: 21. Sd2 Tae8 22. b4 Td3 23. Ta7: Td2: 24. b5 Tb2: 25. b6 d4 26. b7 d3 27. Ta8 Kf8, und Weiß streckte die Waffen. Interessant, daß in dieser Partie, die fast vor anderthalb Jahrhunderten gespielt wurde, bereits die heute aktuelle Stellung mit dem isolierten d-Bauern entstand.

Die ersten theoretischen Analysen, die dieser Eröffnung gewidmet sind, schrieb der bekannte russische Meister Jänisch. Einen großen Beitrag zur Schaffung der Grundsätze über die Theorie der Französischen Verteidigung leisteten der erste Weltmeister Steinitz sowie be-

kannte Großmeister wie Nimzowitsch, Tarrasch und Rubinstein. Eine gewichtige Rolle beim Erwecken des Interesses für diese Eröffnung spielte die Turnierpraxis des ungarischen Großmeisters Maroczy, der während seiner gesamten Tätigkeit die Französische Verteidigung angewandt und eine dieser Verteidigung gewidmete Monographie geschrieben hat.

In der nächsten Periode entwickelte sich die umfangreiche Theorie der Französischen Verteidigung dank den Partien und Analysen von Aljechin, Botwinnik, Boleslawski, Bronstein und Keres. Bei der Erkenntnisgewinnung der modernen Theorie dieser Eröffnung war die fundamentale Ausarbeitung von Keres „Die Französische Verteidigung“, die zum erstenmal in der UdSSR 1958 veröffentlicht wurde, eine große Bereicherung.

Heute erlebt die Französische Verteidigung sowie auch andere Eröffnungen eine Informationsexplosion. Die Partien, die in verschiedenen Winkeln des Erdballs gespielt werden, bringen immer neue Ideen, Varianten und Züge. Aber die Französische Verteidigung hat eine Besonderheit, die ihre langsame, aber ständig zunehmende Popularität erklärt. Im Unterschied z. B. zur Sizilianischen Verteidigung hat diese Eröffnung praktisch keine forcierten Fortsetzungen, bis auf die 15-20 Züge-Varianten, und der Charakter, der nach den Anfangszügen entstehenden Stellungen erfordert vom Spieler nicht eben so konkrete Kenntnisse und präzise Variantenberechnung, wie die Fähigkeit, die Stellung einzuschätzen und die richtige Linie des Spiels anzusetzen.

Um das Material anschaulich darzulegen, ist das Buch in 6 Teile eingliedert, die wie folgt abgehandelt werden:

Erster Teil — das System 3. Sc3 Sf6

Zweiter Teil — das System 3. Sc3 Lb4

Dritter Teil — das System 3. Sd2

Vierter Teil — das System 3. Sc3 de und 3. Sc3 Sf6 4. Lg5 de

Fünfter Teil — das System 3. e5

Sechster Teil — weniger gebräuchliche Fortsetzungen.

Der Umfang des unter den einzelnen Teilen aufgegliederten Materials ist mit der Popularität dieses oder jenes Systems verbunden. So wurde dem System 3. Sc3 Sf6, das aus 5 Kapiteln besteht und eine ziemlich umfassende Theorie hat, verhältnismäßig wenig Platz gelassen, da es in den modernen Turnieren selten vorkommt. Gleichzeitig machen die heute aktuellen Systeme 3. Sc3 Lb4 und 3. Sd2 insgesamt etwa zwei Drittel des Umfangs des theoretischen Teils dieses Buches aus.

Bestimmte Schwierigkeiten hatte der Autor sowohl mit der Benennung ein-

zelner Systeme als auch in der Verteilung des Materials unter ihnen. So erhielt das System 3. Sc3 Sf6, das von einigen Autoren als die klassische Verteidigung bezeichnet wird, keine Benennung, obwohl tatsächlich nur eine seiner Varianten diese Bezeichnung trägt, nämlich die Fortsetzung: 4. Lg5 Le7 5. e5 Sfd7 6. Le7. Das System 3. Sc3 Lb4 heißt in der Sowjetunion die Nimzowitsch-Verteidigung und im Ausland Winawer-System, obwohl Winawer außer einer einzigen gespielten Partie keinen Beitrag zur Theorie dieses Systems geleistet hat. Theoretische Ausarbeitungen einer Reihe der Varianten des Systems 3. Sc3 Lb4 von Nimzowitsch sowie den langjährigen Beitrag von Ex-Weltmeister Botwinnik zur Theorie und Praxis aller Hauptvarianten dieses Systems, das er während seiner ganzen Tätigkeit erfolgreich anwandte, haben wir berücksichtigt. Es ist zweifellos gerechtfertigt, bei der Benennung des Systems die Namen dieser hervorragenden Schachspieler zu vereinigen. In einem Teil sind die Varianten 3. Sc3 de und 4. Sc3 Sf6 4. Lg5 de verbunden, da sie ihren grundsätzlichen Ideen nach ähnlich sind.